

Anbeterinnen des Blutes Christi Missionare vom Kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer
Ordensgemeinschaft
in kontinente 02-2016



Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesen Monaten drängt sich das Bild vom Leben als Weg immer wieder auf. Da sind so viele Menschen im Aufbruch und auf der Suche nach Leben. Es sind nicht nur „DIE“, die da auf dem Weg sind. Ich selbst bin auf dem Weg, Tag für Tag auf der Suche nach mehr Leben und immer gehört die Begegnung mit Formen von Tod dazu. Jede Entscheidung „für“ ist auch eine Entscheidung „gegen etwas“, ein Loslassen und ein Stück Tod und Sterben. Viele Gewohnheiten lassen mich auf der Stelle treten. Leben aber, das sich

nicht entwickelt und verändert, ist schon so etwas wie Tod.

OSTERN, die 40-tägige Vorbereitungszeit, die Karwoche und die 50 Festtage bis Pfingsten, laden ein, Wege und Momente von Sterben und Tod anzuschauen. Gott ist ein Gott des Lebens und der Lebenden. Der Weg geht durch den Tod hindurch zum Leben. Gottes Anspruch: Jeder Tag soll ein lebendiges Wegstück werden. Fasten und Buße nicht als Ziel, sondern als Mittel! Fasten, abspecken bezieht sich auf das, was das Leben trägt sein und erstarren

lässt. Ostern und Auferstehung ist das Aufstehen für Leben. „Gebt ihr ihnen zu essen“ ruft uns zum Dienst am Leben auf.

In dieser Ausgabe geht es um Lebenszeichen: vom internationalen Treffen der ASC-Schwestern in Schaan, aus dem Missions- und Exerzitienhaus in Kufstein-Kleinholz und aus Brasilien.

Ich wünsche ihnen allen einen ganz gesegneten, österlichen Weg mit vielen neuen LEBENSerfahrungen.

P. Michael Rohde CPPS



Pater Michael Rohde ist Proprietaryredakteur für den Eigenteil der Missionare vom Kostbaren Blut. Er lebt in Bad Driburg.

Fotos: CPPS, KNA-Bild

Eine kostbare Erfahrung

Vom 20. bis 28. September 2015 hat in Schaan das Treffen des Erweiterten Generalrats stattgefunden. Es war für die Schwestern eine ermutigende Erfahrung. Gestärkt gingen sie aus der gemeinsamen Woche zurück in ihren Alltag.

Neben dem Leitungsteam der Kongregation nehmen an diesen Zusammenkünften jeweils die Leiterinnen der verschiedenen Regionen und Gründungen teil. Zusammen mit drei Übersetzerinnen waren wir eine Gruppe von 24 Schwestern aus insgesamt 16 verschiedenen Ländern, begleitet von einer Moderatorin aus Wien.

Schon einige Tage vor der offiziellen Eröffnung des Treffens reisten die Schwestern aus den unterschiedlichsten Richtungen an. Sie staunten über die Schönheit der Natur hier in Liechtenstein, über die Landschaft mit den eindrucksvollen Bergen und der Ruhe, die hier erfahrbar ist.

Die meisten Schwestern kannten sich bereits und so war es ein fröhliches, herzliches Wiedersehen. Das Austauschen, Lachen, Singen und Tanzen kam in dieser Woche trotz der intensiven Arbeit nicht zu kurz. Der Reichtum der verschiedenen Kulturen war ein Geschenk für alle und machte lebendig.

Wir sind von Gott geliebt

In diesen Tagen begleitete uns das Wort aus dem Johannesevangelium „Meine Freude sei in euch“ und wir richteten unsere Aufmerksamkeit auf das Geschenk unserer Berufung, besonders im Jahr des Geweihten Lebens. Die Freude, von der wir gesprochen und die wir auch im Zusammensein erfahren haben, hat ihre Wurzeln im Bewusstsein, dass wir von Gott geliebt sind.

Wir sind zu den Menschen gesandt, um ihnen die frohe Botschaft der Liebe Gottes zu bringen und sie in unserem ganzen Sein zu verkörpern. Im Austausch, im Berichten von den unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten und im gemeinsamen Suchen nach



Gute Zeit
24 Schwestern aus 16 unterschiedlichen Ländern kamen in Schaan zusammen.

neuen Wegen in die Zukunft haben wir uns gegenseitig in der Hoffnung bestärkt und die Freude an unserer Berufung neu entfacht. Wir haben auch über notwendige Prozesse der Verwandlung auf dem gemeinsamen Weg gesprochen und über Widerstände, die uns dabei begegnen. Wichtige Themen waren außerdem die Mitverantwortung in der Leitung, die Ausbildung, die Zusammenarbeit innerhalb der Kontinentalen Zonen, unser Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden, sowie Finanzielles.

Große Lebendigkeit

Bei internationalen Treffen sind jeweils die verschiedenen Sprachen ein Reichtum, aber auch eine Herausforderung, die Zeit und Geduld erfordert. Zwei Schwestern haben simultan ins Englische bzw. ins Italienische übersetzt. Die Vielfalt und Lebendigkeit kam bei diesem Treffen auch in der Li-

turgie und in den sehr individuell und persönlich gestalteten Gebetszeiten zum Ausdruck. Das Farbenfrohe, Kreative und Vielsprachige weckte Freude und öffnete den Horizont.

Gemeinsame Wallfahrt

Zum Abschluss der Woche war eine Wallfahrt zur Stätte der deutschsprachigen Wurzel der Gründung, nach Steinerberg (Schweiz), geplant. Die Schwestern freuten sich, diesen für die ganze Kongregation geschichtlich sehr bedeutsamen Ort zu besuchen und mehr über das Leben der ersten Schwestern in Steinerberg zu hören. Nach einem Aperitif in St. Anna versammelten wir uns in der Pfarrkirche von Steinerberg für die Wort-Gottes-Feier, an der jede Schwester ein Symbol für ihr Herkunftsland zum Altar brachte. Anschließend genossen wir das feine Mittagessen in St. Anna in froher Runde.

NACHRUF

Auf dem Nachhauseweg besuchten wir die Klosterkirche in Einsiedeln und nahmen auch an der Vesper und dem Salve Regina der Benediktinermönche von Einsiedeln teil. Am letzten gemeinsamen Abend gestalteten zwei Schwestern vom Leitungsteam das Abschlussgebet auf sehr kreative Art und beim anschließenden gemütlichen Zusammensein erzählten einige von den Freuden und Leiden ihrer Gemeinschaft anhand von Powerpoint-Präsentationen. Das gab einen guten Einblick in die Lebensrealität der Mitschwestern und stärkte die Solidarität untereinander.

Mit dankbarem Herzen und mit viel Freude über das gemeinsam Erlebte in dieser Woche verabschiedeten sich die Schwestern, um neu gestärkt ihren Dienst an den ihnen anvertrauten Menschen wieder aufzunehmen. Es war eine kostbare Erfahrung des gemeinsamen Unterwegsseins!

Schwester Elisabeth Müller, ASC

Lebensfreude

Die „tanzende Frau“
war das Symbol
des Treffens.



Am 28. Oktober 2015 wurde Schwester Ida Welz von ihrem Schöpfer heimgerufen in seine Liebe, in der nun alles Leiden überwunden ist. Sie wurde am 22. August 1932 in Schwenden bei Leuterschach /D geboren und wuchs dort als Älteste zusammen mit zwei Schwestern und einem Bruder auf. Der Kontakt mit den Geschwistern und deren Familien war ihr zeitlebens sehr wichtig und sie nahm stets mit großem Interesse Anteil an ihren Freuden und Leiden.



Schwester Ida lernte die Anbeterinnen des Blutes Christi kennen und trat dann im November 1950 in die Gemeinschaft in Schaan ein. Nach einigen Jahren Dienst in der Küche und im Garten absolvierte sie in München/Nymphenburg ihre Ausbildung als Krankenschwester und arbeitete dann viele Jahre an verschiedenen Orten in der Hauskrankenpflege. Sie wurde sehr geschätzt in ihrer natürlichen Art, auf die Menschen zuzugehen und in ihrer Frohnatur, mit der sie viel Licht in schwierige Lebenssituationen brachte. Ihre Menschlichkeit und ihre gesellige Art machten sie zu einer sehr beliebten Krankenschwester, an die sich die Familien noch nach Jahrzehnten dankbar erinnerten. Selbst im Schloss der Fürstenfamilie von Liechtenstein war ihre Hilfe gefragt. Schwester Ida pflegte ihre Gottesbeziehung und schöpfte daraus Kraft für ihren Dienst.

Von 1995 bis 2011 lebte Schwester Ida in Partenen/Montafon und knüpfte viele intensive Kontakte mit den Menschen dort. In großer Treue besuchte sie alte und kranke Menschen, brachte ihnen die

Kommunion und ließ sie spüren, dass sie von Gott geliebt sind. Auch bei den geselligen Anlässen der Pfarrei war sie stets mit viel Humor dabei. Im Montafon hatte Schwester Ida auch mehr Zeit und Gelegenheit, beim Wandern die Natur zu genießen. Sie liebte die Berge, die Vögel, die Blumen in ihrer Vielfalt und wurde nicht müde, darüber zu staunen. Sie konnte sich so herzlich über kleine Dinge freuen und nichts war für sie selbstverständlich.

In Schwester Ida steckten auch viele kreative Fähigkeiten. Mit Begeisterung und Liebe zum Detail baute sie aus Naturmaterialien Krippen und stand andern mit Rat und Tat dabei zur Seite. Das Gemeinschaftsleben war für sie sehr wichtig und sie verstand es, eine wohlwollende Atmosphäre zu schaffen. Sie hatte gerne Gäste und freute sich, wenn ihnen der selbstgebackene Apfelstrudel schmeckte.

Im Jahr 2011 nahm Schwester Ida Abschied von Partenen und lebte bis zu ihrem Tod in Röthenbach. Im Frühjahr dieses Jahres wurde ein bösartiger Darmtumor festgestellt, der bereits zu Metastasen in der Leber geführt hatte.

Liebe Sr. Ida, durch deine liebevolle, fröhliche, unbekümmerte und bescheidene Art hast du uns alle reich beschenkt. Du warst offen und durchlässig und wir durften in dir die Liebe Gottes erahnen. Er hat dich nun bei deinem Namen in seine Nähe gerufen. „Mein bist du!“

Schwestern ASC der Region Schaan

Eine Ära geht zu Ende

Papst Franziskus hat das Rücktrittsgesuch von Bischof Erwin Kräutler angenommen, am Tag vor Heiligabend 2015. Bis zu dem Tag, an dem der neue Bischof sein Amt übernimmt, soll Kräutler die Prälatur als Apostolischer Administrator leiten.

„Freut euch allezeit im Herrn! Ich sage es noch einmal: Freut euch!“ – mit diesen Worten beginnt Bischof Erwin Kräutler am 23. Dezember 2015 seinen Brief an sein Kirchenvolk in der Prälatur am Xingu. „In diesem, für die Kirche am Xingu geschichtsträchtigen Moment, lade ich alle ein, sich von dieser Aufforderung des Apostels Paulus an die Kirche in Philippi inspirieren zu lassen.“ Dann verkündet er den Wortlaut der Nachricht aus dem Vatikan: „Der Heilige Vater hat das Rücktrittsgesuch von Bischof Erwin Kräutler C.P.P.S gemäß Kanon 401 §1 des kanonischen Rechts angenommen. Der Papst hat Frater João Muniz Alves OFM als neuen Bischof der Xingu-Prälatur ernannt.“ Bischof Erwin schreibt weiter: „Der Papst hat mich gebeten, bis zu dem Tag, an dem der neue Bischof sein Amt übernimmt, die Prälatur als Apostolischer Administrator weiter zu leiten.“

Bischof Erwin hat im Monat Juli 2014 sein 75. Lebensjahr vollendet und entsprechend des kanonischen Rechtes der Kirche seinen Rücktritt angeboten. Diesem Gesuch wurde nach eineinhalb Jahren, am Tag vor Heiligabend 2015 entsprochen.

Spuren von 34 Jahren

Ein geschichtsträchtiger Moment braucht nicht zuerst Fakten und lange Aufzählungen von erhaltenen Titeln und Ehrenbezeugungen. Lebenslauf und die vielfachen Auszeichnungen des Bischofs sind hinlänglich bekannt. Es haben schon viele über sein Leben geschrieben und er selbst hat auch in verschiedenen Büchern von sich erzählt. Ein geschichtsträchtiger Moment bedarf einer Würdigung. 34 Jahre im Dienst als Bischof der Kirche



Treu an der Seite
Bischof Kräutler hat sich in all den Jahren für die Menschen und die Natur im Amazonasgebiet eingesetzt.

am Xingu haben Spuren hinterlassen – am Menschen Erwin Kräutler und auch in und an der Kirche am Xingu. Sein Gesicht ist gezeichnet von den Malen des Mordanschlags mittels eines Verkehrsunfalls. Da sind Falten, die von Ernst, Sorge, Anstrengung, Entbehrung und den gesammelten Lebensjahren erzählen, aber auch Spuren von Lachen, Fröhlichkeit und Optimismus.

Die Augen drücken Wachheit und feste Entschlossenheit aus. Bischof Erwin ist älter geworden, aber nicht alt. Er steht heute genauso wie zum Beginn seines Dienstes ungebrochen zu seiner Option, der Option für den Menschen und besonders für den armen Menschen. In den langen Jahren seines Dienstes ist er inmitten der

vielen Umbrüche und Veränderungen er selbst geblieben. Mission war für ihn nie einfache religiöse Unterweisung und Belehrung, sondern immer Dienst und Einsatz für die Würde des Menschen und gegen entwürdigende Armut.

Entsprechend hat Bischof Erwin sich immer gegen die seit der Zeit der Militärdiktatur in Brasilien (1964-1985) in Angriff genommenen „Großen Projekte“ zur Nutzbarmachung (um nicht zu sagen Ausbeutung) des Amazonasgebietes gestellt. „Erfolg“ ist in seinem Leben ein schwieriges Wort. Eine Agrar- und Landreform zugunsten von kleinbäuerlichen Familienbetrieben und den „Sem Terra“ (Menschen ohne Landbesitz) und damit gegen Großgrundbesitz und in-

dustrielle und ausbeutende Formen der Land- und Viehwirtschaft ist trotz seines Eintretens nicht über den Status eines Versprechens hinausgekommen. Gold, Edelsteine, Metalle – alles, was an Reichtümern im Boden Amazoniens versteckt liegt, wird ohne Rücksicht auf Natur und Mensch ans Tageslicht geholt.

Die Stimme der Menschlichkeit

Das Wasserkraftwerk Belo Monte ist gegen alle seine Proteste gebaut. Die Indio Stämme werden immer weiter ihres Lebensraumes beraubt. Die unter Mitwirkung des Bischofs ausgehandelten markierten „Reservas“ für die Indio Stämme stehen auf dem Papier und werden in der Realität schlichtweg nicht beachtet und respektiert. Und trotzdem Erfolg! Die Stimme der Menschlichkeit und das Eintreten für Gerechtigkeit und Menschenwürde sind trotz Morddrohungen und Verleumdungen in einer sich zunehmend globalisierenden Welt nicht untergegangen.

Spuren gibt es dann auch in der Kirche am Xingu: die Basisgemeinden! Basisgemeinden sind hier nicht einfach ein Konstrukt innerhalb einer Theologie der Befreiung, entstanden aus Gedanken über eine priesterlose Kirche. Das sind Menschen in den zersiedelten Weiten des Hinterlandes des Xingu-Flusses oder der Transamazônica, die Gemeinschaft und damit Kirche bilden, weil es das alltägliche Leben bei fehlender Infrastruktur erfordert. In ihrem Leben spiegelt sich die Option „pro Mensch“ ihres Bischofs wieder. Ihr Netzwerk der Solidarität hat bisher den Veränderungen der „Globalisation“ getrotzt, auch wenn starke Belastungen auszuhalten

waren und sind. Viele junge Familien ziehen vom Land in die Stadt, um dem sehr einfachen und relativ armen Leben zu entkommen und um entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten für ihre Kinder zu finden. Und dann zehrt natürlich auch die ungleiche Konkurrenz mit den „Großbetrieben“ bei der Produktion und beim Verkauf landwirtschaftlicher Güter an den Kräften. Die Spuren sind unübersehbar, die Zukunft wird zeigen, ob sie bleiben oder ob wirklich eine Ära zu Ende geht.

Damit noch einmal zum Brief Bischof Erwins: „Lasst euch von den Aufforderungen des Apostels Paulus an die Kirche in Philippi inspirieren: die Freude im Herrn, die Gewissheit der Gegenwart des Herrn als ‚Gott mit uns‘ in unserer Mitte, durch Gebet und Fürbitte und im Danken. ... Ich bitte alle Brüder und Schwestern für den erwählten neuen Bischof zu beten, damit er den Mut und die nötige Energie bekomme, das ihm anvertraute Volk Gottes am Xingu zu leiten.“

P. Michael Rohde cpps



Wichtige Stimme

Kräutler suchte auch immer wieder das Gespräch mit Brasiliens Machthabern – hier mit dem ehemaligen Präsidenten Lula da Silva.

GEBURTSTAG

Herzlichen Glückwunsch!

Am 25. Januar feierte P. Fritz Satzger die Vollendung seines 72. Lebensjahres. Der gebürtige Allgäuer ist schon seit rund 50 Jahren in unserem Vikariat in Brasilien. Altamira, Rio de Janeiro, Belém und São Paulo sind die Stationen seines bewegten und bewegenden missionarischen Lebens und Arbeitens.



Nach fünf Jahren mit Aufgaben in der Ausbildung unserer Kandidaten in Belém und São Paulo ist P. Fritz Anfang des Jahres nach Altamira zurückgekehrt und betreut unsere Pfarrei Nossa Senhora do Perpétuo Socorro. An dieser Stelle ein ganz herzlicher Glückwunsch an ihn mit dem Wunsch, das Gott ihn und all sein Tun in diesem neuen Lebensjahr segne.

P. Michael Rohde cpps

Begegnung

Kräutler trifft Papst Johannes Paul II.

Eine Bibelstelle, die mich anspricht

Gottes Wort ist wie Brot

Menschen laufen Jesus in Scharen nach. Bei Lukas 9,11 lesen wir: „Es sprach sich aber schnell herum, wo Jesus war, und die Menschen folgten ihm in Scharen.“ Was macht diesen Wanderprediger so anziehend? Was suchten die Menschen bei ihm? Bei Lukas lesen wir weiter: „Er schickte sie nicht fort, sondern sprach zu ihnen über die neue Welt Gottes und heilte alle, die seine Hilfe brauchten.“ Leben spendende Worte waren es, die Jesus den Menschen schenkte, Worte, die aufrichteten, aufatmen und Hoffnung schöpfen ließen. Nahrung für die Seele! Leben ist Suchen nach dem, was erfüllt, was satt macht. Und das ist wie Brot, Brot für das Leben.

Ein wenig später lesen wir, wie die Jünger die Leute wegschicken wollten. Der Ort war abgelegen und es gab nichts zu essen. Jesus fordert sie auf: „Gebt doch ihr ihnen zu essen“ (Lk 9,13). Den Hunger der Menschen zu stillen kann bedeuten, reales Brot für sie zu besorgen, kann aber auch heißen, den Hunger ihrer Seelen zu stillen. Menschen sollen einander geben, was das Leben lebenswert macht, was Erfüllung schenkt, Hoffnung, Frieden... Gott kommt dem Menschen im Menschen nahe.

Papst Franziskus ist wie Brot

Viele Menschen fühlen sich in der katholischen Kirche nicht mehr wohl. Sie haben genug von unverständlichen Äußerlichkeiten, von all dem Schein, von den starren Strukturen und Gepflogenheiten. Sie hungern nach der echten, wahren, einfachen und doch so kraftvollen Botschaft Jesu. Und da tritt Papst Franziskus auf – bescheiden, offen, ehrlich, suchend. Er setzt ermutigende Zeichen: wäscht Gefangenen die Füße, auch Frauen; er



geht nach Lampedusa, wo so viele Flüchtlinge ankommen; er scheut sich nicht, bei seinem Besuch in Afrika, mitten hinein zu gehen in gewaltgeladene Quartiere. Nach den Anschlägen in Paris sagt er: „Die Türen des Vatikan bleiben trotzdem offen.“ Franziskus ist wie Brot für die nach Wahrheit und Echtheit suchenden Menschen. „Gebt ihr ihnen zu essen!“

Ich stehe im Eingangsbereich unseres Alters- und Pflegeheims St. Anna. Eine ältere Frau steht unschlüssig herum. Die Frau am Empfang spricht sie aufmunternd an: „Frau Meier, was kann ich für Sie tun?“ Das Gesicht von Frau Meier erhellt sich, sie stellt ihre Frage. „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Ein aufmunterndes Wort ist wie Brot.

In unserer Abteilung für Menschen mit Demenz lebt seit Jahren ein schwer pflegebedürftiger Mann, an seinen Pflegestuhl gebunden. Jeden Nachmittag kommt seine Frau auf Besuch. Sie verbringt einige Stunden neben ihrem Mann, spricht mit ihm – ein einseitiges Gespräch – gibt ihm zu trinken, Kleinigkeiten zum Essen. Manchmal belohnt es der Mann mit einem etwas aufgehellten Gesicht, mit Lauten der Zufriedenheit. Das Leben lebenswert machen! „Gebt ihr ihnen

An uns gerichtet

Ein aufmunterndes Wort ist wie Brot.



Der Mensch lebt nicht nur von Brot. (Lk 4,4)

Gebt ihr ihnen zu essen. (Lk 9,13)

zu essen!“ Treue ist wie Brot.

Refugees welcome! Diese Worte fanden sich auf Spruchbändern, Plakaten, als Graffiti auf Mauern aller Art. Von Willkommenskultur in Deutschland war die Rede. Die Leute stehen auf den Bahnsteigen, um die Vielen aus Syrien, Irak, Afghanistan willkommen zu heißen, Menschen, die ihr Land und alles, was sie dort aufgebaut haben, verlassen mussten, Menschen, die nach Frieden, Sicherheit, Geborgenheit, Heimat hungern. Natürlich hungern sie auch nach realem Brot. „Schickt sie nicht fort“, würde Jesus sagen, „Gebt ihr ihnen zu essen – und ihr werdet sehen: Es reicht für alle“. „Wir schaffen das“, sagt die deutsche Bundeskanzlerin. Willkommengesten sind wie Brot.

Jesus, DAS Brot des Lebens

„Ich bin das Brot des Lebens“, sagt Jesus zu Recht. In ihm lebt die ganze Lebensfülle Gottes. Wer mit ihm in Kontakt kommt, kann leben, aufatmen, Hoffnung schöpfen, den Mut zum Weitergehen finden. Wer mit ihm in Kontakt kommt, wird selber zu Brot, um das Leben anderer zu nähren. Gott kommt dem Menschen im Menschen nahe.



Schwester Johanna Rubin

ist Proprietaryredakteurin für den Eigenteil der Anbeterinnen des Blutes Christi. Sie lebt in Steinerberg/Schweiz.

TERMINE UND ...

Anbeterinnen des Blutes Christi

Eucharistiefiern

6. März, 3. April, 17. April um 11 Uhr Die Gottesdienste werden von der Liturgiegruppe vorbereitet. Verschiedene Musikgruppen gestalten. Ort: St. Elisabeth, Schaan

Taizégebet

2. März, 6. April um 19.30 Uhr Diese Gebetsform besteht im Wesentlichen aus kurzen, oft wiederholten Gesängen, Bibeltexten, Stille und Gebet. Ort: St. Elisabeth, Schaan

Strom „fasten“ Bewusstmachung von unnötigem Energieverlust im Standby

Standby ist der unnötige Energieverlust im Bereitschafts-, Warte- und Aus-Zustand eines Geräts. Berechnungen haben ergeben, dass der jährliche Standby-Verbrauch eines durchschnittlichen liechtensteinischen Haushalts ca. 500 kWh beträgt. Bei etwa 16 000 Haushalten werden allein in Liechtenstein etwa acht Millionen Kilowattstunden pro Jahr verschwendet.

1. Kursabend - Dienstag, 1.3. von 19 bis 21 Uhr (Umgang und Einsatz von Strommessgeräten)

2. Kursabend - Dienstag, 15.3. von 19 bis 21 Uhr (Erfahrungsaustausch), Ort: Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias, Leitung: Gerhard Müller und Leo Marxer, es entstehen keine Kurskosten

Auszeit „Das wahre Selbst - Werden wer wir wirklich sind“ (R. Rohr)

Christus gibt uns ein Beispiel für die ganze Reise und Richtung. Sein Leben sagt uns, dass die Entdeckung unserer eigenen, göttlichen DNA die einzige, vollständige und endgültige Bedeutung unseres Menschseins darstellt. Elemente: Impulse, Besinnung / Stille, Vertiefungsmöglichkeiten, Gottesdienst, Samstag, 12.3. um 9.30 Uhr bis Sonntag, 13.3. 13 Uhr, Ort: Kloster St. Elisabeth, Haus Maria De Mattias, Leitung: Sr. Ruth Moll, ASC, Sr. Mathild Frick, ASC Kurskosten: Richtpreis CHF 40.- (exkl. Pension), Einzelprogramm erhältlich, Anmeldung erforderlich

Versöhnungs-Wortgottesdienst

In der Karwoche wollen wir Schritte der Versöhnung setzen und uns Gott anvertrauen. Termin: 23.3. um 19 Uhr, Ort: Kapelle Kloster St. Elisabeth

Eine Nacht im Kloster für Jugendliche

In der Nacht vom Gründonnerstag auf den Karfreitag, in der Jesus verraten, verleumdet, verlassen wurde, möchten wir alle Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren ins Kloster einladen. Ganz im Sinne Jesu „Könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?“, werden wir uns auf eine besinnliche Nachtwanderung machen, die am Feuer im Klostergarten ausklingt. Donnerstag, 24.3. um 19 Uhr bis Karfreitag 25.3. um 10 Uhr, Leitung: Peter Dahmen und Emanuele Ospelt, Unkostenbeitrag: CHF 30.-, Anmeldung erforderlich

Treffen für ASC-Angeschlossene

Termin: 24.4., Ort: Kloster St. Elisabeth

Gruppe junger Erwachsener (Roter Faden - RoFa)

„Roter Faden“ ist eine ökumenische Gruppe junger Christen, die überzeugt sind, dass es im Leben eines jeden Menschen einen roten Faden gibt. Die Gruppe trifft sich zweimal im Jahr, um Kraft für ihren Lebensweg zu schöpfen. Neue Interessenten sind jederzeit willkommen! Mehr Infos unter www.kloster.li (Gruppe „Roter Faden“). Auskunft gibt Sr. Elisabeth Müller unter (00423) 239 64 50, sekretariat@kloster.li, Termin: 29.4. bis 1.5.



Kontakt

Anfragen/Anmeldung:
Kloster St. Elisabeth
Duxgasse 55
FL-9494 Schaan
Tel.: 00423-239-6444
Fax: 00423-239 6445
Web: www.kloster.li
Mail: evangel@kloster.li

IMPRESSUM

Eigentil

Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom Kostbaren Blut

Redaktion:

P. Michael Rohde
Tel.: 05259-986673
Mail: michaelcps@web.de

Sr. Johanna Rubin

Tel.: 0041 41 833 8483
Mail: jrubin@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS:

für D:

Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn,
Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN: DE 39 7509 0300 0000 1495 87
BIC: GENODEM1BKC

für A:

Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto Wien,
IBAN: AT 36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW

für LI/CH:

Missionare vom Kostbaren Blut Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg,
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,
IBAN: CH 57 0900 0000 9000 2904 3
BIC: POFICHBEXXX

Bestellung/Zahlung ASC:

für D:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefshaim, 88167 Röthenbach,
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu
IBAN: DE 59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA

für A:

Schwestern asc,
6830 Rankweil,
Bankverb.: Raiffeisenbank Rankweil,
IBAN: AT 96 3746 1000 0006 6498
BIC: RVWGAT2B461

für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Kloster St. Elisabeth, FL-9494 Schaan
Bankverb.: Schwestern asc, LLB
IBAN: LI 70 0880 0000 0202 3410 5
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei
Senefeldstr. 2
D-65549 Limburg.

Jahresbezugspreis:

12,90 Euro, 25,00 Franken (Ch/Li)

Objekt 27/28

... ANGEBOTE

Missionare vom Kostbaren Blut

„Maria Hilf“ - Kufstein-Kleinholz

Exerzitien für Frauen, 3.3. um 15 Uhr bis 6.3. um 13 Uhr, Leitung: P. Richard Pühringer cpps

Einkehrtag in der Fastenzeit, 12. März, von 9 bis 17 Uhr, Leitung: P. Andreas Hasenburger cpps, Anmeldung Exerzitienhaus

Exerzitien im Schweigen, 30.3. um 18 Uhr bis 3.4. um 13 Uhr, Leitung: P. Andreas Hasenburger cpps

„Kolleg St. Josef“ - Salzburg-Aigen

Seminar für befreundete Paare, Braut- und Ehepaare – Es ist Zeit für ein Gespräch
Mittwoch, 2.3 bis 6.3., Leitung: P. Andreas Hasenburger cpps, Mag. Kurt und Dr. Adelheid Reinbacher und Team von Ehepaaren

Exerzitien in spanischer Sprache: Retiro - predicación en Espanol - „Caminando en el Misterio Pasual“
Cita: Viernes, 11 hasta Domingo 13 Marzo, Jefatura: P. Barry Fischer, cpps

Schweigeexerzitien in der Fastenzeit - „Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt!“ (Jeremia 31,3)
Dienstag, 15.3. bis Samstag 19.3., Leitung: P. Georg Wiedemann cpps

Exerzitien in der Osterzeit - „Seid barmherzig, wie es euer Vater ist“ (Lk 6,36)
Dienstag 29.3. bis Sonntag 3.4., Leitung: Prof. Dr. Hansjörg Rigger ist in Brixen

Leiterseminar (Baustein 5) - Leitung im Spannungsfeld von Erwartungen. Die Seminare sind gedacht für Gebetskreisleiter, langjährige Leiter, PGR-Mitglieder oder auch an persönlicher Weiterbildung interessierte Personen
Freitag, 15. 4. bis Sonntag 17.4., Leitung: Christof Hemberger: Diakon, Dipl. Sozialpädagoge

Maria Baumgärtle

Come-on-Baumgärte, am letzten Freitag im Monat, 19.30 Uhr. Der etwas andere Gottesdienst für Junge und jung Gebliebene, mehr unter <http://come-on-baumgaertle.de>

Weggemeinschaft im Zeichen des Blutes Christi, jeweils am zweiten Donnerstag im Monat von 14 bis 15.30 Uhr, anschließend Eucharistiefier, Leitung: P. Willi Klein cpps

Spirituelle Tankstelle, jeden 3. Montag im Monat von 19.30 bis 21 Uhr, Leitung: Pf. i. R. Albert Leinauer

Kreuzweg, an den Freitagen der Fastenzeit und am 14.9., jeweils um 19 Uhr



Kontakt

St. Josef, Salzburg,
Tel.:
0043-(0)662-623417-11
wiedemanncpps@aol.com
www.kolleg-aigen.at

Maria Hilf, Kufstein
Tel.: 0043-(0)5372-62620
maria-hilf-kufstein@utanet.at
www.maria-hilf-kufstein.at

Maria Baumgärte
Tel.:
0049-(0)8265-91183-0
Mail: begegnungsstaette.mariabaumgaertle@t-online.de
www.baumgaertle.de

Im Wandel

Fast 100 Jahre Geschichte verbindet die Missionare vom Kostbaren Blut mit dem Haus in Kufstein-Kleinholz.

„Pater Kofler, der in der Pfarrei von Zell (Österreich) mitwirkte, kaufte im Februar 1921 eine Liegenschaft in Kleinholz bei Kufstein, um daraus ein Exerzitienhaus in Verbindung mit der Wallfahrtskirche Unserer Lieben Frau zu machen.“ Diese Notiz über die Anfänge des Missions- und Exerzitienhaus Kufstein-Kleinholz findet sich in den Anfängen der Geschichte der Deutschen Provinz von P. Andrew Polak C.P.P.S. Die Niederlassung war ein Baustein beim Aufbau der Provinz, die ein Jahr später gegründet wurde.

Die Aufbruchstimmung in der jungen Provinz ließ aus der „Liegenschaft“ bis 1928 das Exerzitienhaus und den Wohntrakt für die Patres entstehen. Eine Weiterentwicklung wurde dann aber durch die Zeit des Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg abgebrochen. Das Haus wurde zwangsenteignet und nach dem Krieg mit Hilfe der amerikanischen Mitbrüder zurückgekauft. In Kufstein sammelten sich zuerst die Mitbrüder, die durch die Kriegsjahre zerstreut worden waren. Hier bereiteten sich die Rückkehrer für seelsorgliche Aufgaben vor. Kleinholz blieb seither der Versammlungsort für die Missionare. Neben der Wallfahrtskirche entstand auch der Friedhof der Gemeinschaft.

1950 verstarb P. Emil Kofler und damit begann eine neue Ära. Die Nachkriegsgesellschaft veränderte sich rasch. Auch innerkirchlich gab es rund um das II. Vatikanische Konzil viel Bewegung. Die Zeit war geprägt vom Ringen um Tradition und Erneuerung. „Eingeklemmt“ zwischen Zellerberg und Kaisergebirge auf der einen und Pendling und Thierberg auf der anderen Seite führte das Haus in dieser Phase ein Schattendasein. Veränderungen wurden trotzdem sichtbar. Zwischen 1972 und 1980 wurde die

Lange Tradition
Exerzitienhaus und Kirche in Kufstein-Kleinholz.



Weitere Infos

unter www.maria-hilf-kufstein.at und in den Terminen dieser Ausgabe auf Seite 7.

Wallfahrtskirche renoviert, Anfang der 90er Jahre folgten unter Leitung von P. Walter Josefiak die Erneuerung des Exerzitien- und Missionshauses.

P. Walter prägte dann auch das „neue Gesicht“ von Kleinholz: ein modernes und freundliches Haus, offen für Gäste. Exerzitien, Einkehrtage, Gebetstreffen, Glaubenskurse, Beichtseelsorge, Raum für Aussprache oder Zeit zum Mitleben mit der Hausgemeinschaft boten ein breites Programm. Segensreich wirkte sich auch die Mitarbeit der ASC-Schwwestern in der Betreuung der Hausgäste und bei der Mithilfe in der Seelsorge der umliegenden Pfarreien aus.

Heute besteht die Hausgemeinschaft aus P. Andreas Hasenburger, P. Richard Pühringer, P. Johannes Werder, zwei ASC-Schwwestern und Petra, die in der Küche angestellt ist. „Wir verstehen uns als Missionshaus“, sagt P. Johannes. Die Bezeichnung „Missionshaus“ für die Niederlassungen der Gemeinschaft ist in den letzten Jahren neu betont worden und stammt schon aus den Zeiten des Gründers Kaspar del Bufalo. Kaspar ließ an vielen Orten nach Missionen einige Mitbrüder zurück, um die neuen Aufbrüche weiter zu begleiten und um den ansässigen Pfarrer zu unterstützen. Das Missionshaus war ursprünglich als zeitlich begrenzte Einrichtung gedacht, sollte mobil sein und nach einiger Zeit an einen anderen Ort verlegt werden.

„Damals war das Leben der Menschen an ihren Ort gebunden. Da mussten die Missionare mobil sein. Heute ist es umgekehrt. Menschen suchen nach Orten, wo sie für Momente anhalten können. Barmherzigkeit und Vergebung sind ein wichtiges Thema. Es kommen Leute zu Gebetsabenden, zum Gespräch über den Glauben, zu Wallfahrten und natürlich weiterhin zu Einkehrtagen und Exerzitien. Und es kommen auch die Seelsorger. Unser Haus steht allen offen!“ P. Andreas ergänzt: „Für uns sind die Menschen wichtig, die kommen.“

Fast 100 Jahre Geschichte – eine Zeit mit vielen Veränderungen. Geblieben ist der Auftrag, als Teil „des Werkes Gottes“ (wie Kaspar del Bufalo seine Gemeinschaft bezeichnete) Gottes Barmherzigkeit und Erlösung zu verkündigen. **P. Michael Rohde cps**

JUBILÄUM

Herzlichen Glückwunsch!

Am 25. Oktober feierte Br. Anton Schmid von den Missionaren vom Kostbaren Blut in Maria Baumgärtle das 40-Jahr-Jubiläum seines Ewigen Treueversprechens in der Gemeinschaft. Mit einer sechsjährigen Unterbrechung ist er seit 1970 in Maria Baumgärtle und seit langem Mesner der Wallfahrtskirche. Daher ist er vielen Menschen bekannt. Gerne spielt er auf seiner Blockflöte und erfreut die Wallfahrer damit. Beim Festgottesdienst brachten ihm Sängerinnen des Unterallgäuer Bäuerinnenchores ein Ständchen und beschenkten ihn – „Wir wissen, dass Du ein Süßer bist!“ – mit einer Torte. P. Ferdinand Zech gratulierte im Namen der Hausgemeinschaft und im Auftrag des Provinzials der deutschen Provinz der Missionare vom Kostbaren Blut.

P. Alois Schlachter cps

